

04.Juni 2008 /OTZ

## Brillantes Musizieren von Duo bis Quintett

Erste Serenade der Vogtland Philharmonie im Gartensaal - Forellenthema in Variationen



*Sarah Stamboltsyan spielt Schubert.  
Foto: OTZ/Irmengart Müller-Uri*

*Von Irmengart Müller-Uri Greiz.*

Nicht das Außergewöhnliche der Besetzung gab der ersten Serenade der Vogtland Philharmonie Greiz/Reichenbach (VPH) am Montag Abend den besonderen Reiz, nein, es waren die hervorragenden künstlerischen Leistungen der Mitwirkenden, allen voran Zaruhi Stamboltsyan am Flügel. Bei den vier Streichern ist das Interpretieren eines so schwierigen Programms ebenso bewundernswert, denn sie sind in die weit greifende Arbeit der Philharmonie voll eingebunden und brachten trotzdem Zeit und Energie auf, diesen anspruchsvollen Kammermusikabend bestreiten zu können.

Zwei Stücke op.83 für Violine, Violoncello und Klavier von Max Bruch eröffneten das Programm. Das Eine in romantischer Melodienseligkeit, das Andere voller Leidenschaft, fand in Sarah und Artashes Stamboltsyan und Peter Manz Interpreten, die mit Wärme im Ton und andererseits mit zupackender Energie Bruchs Stil trafen.

Die sich anschließende Passacaglia (frei nach Händel) des Norwegers Johan Halvorsen, eines Geigenvirtuosen, forderte von den beiden Interpreten Artashes Stamboltsyan und Stefan Roberto Kelber so ziemlich alles an Virtuosität, was auf diesen Instrumenten möglich ist. Das Passacaglienthema wechselt von einer Stimme zur andern und wird ausgeschmückt und variiert. Dazu kommen noch die eigentlichen Variationen, die von beiden in einem schnellen Tempo großartig gespielt und den Hörern tonschön präsentiert wurden.

Zu Gustav Mahlers Klavierquartett kamen außer den Vorhergehenden noch Peter Manz (Violoncello) und Sarah Stamboltsyan hinzu. Es handelt sich hier um die Komposition eines Sechzehnjährigen, die natürlich noch wenige Anhaltspunkte für Mahlers späteren Stil zeigt. Aber seine Verarbeitung von Motiven zeigt schon Einfallsreichtum. Die Musiker spürten diesen auf und boten Klangfarben, gestalterische Höhepunkte und musikalische Stimmungen.

Und dann gab es den Höhepunkt des Abends: Franz Schuberts Forellenquintett. Zu den vier

schon erwähnten Musikern kam Mihail Duta als Kontrabassist hinzu. Schon mit den ersten Akkorden und Arpeggien am Klavier traf Sarah Stamboltsyan zupackend, aber auch mit Grazie und Eleganz die Grundstimmung des Schubertschen Werkes. Ohne sich als Klaviervirtuosin (die sie ja ist) in den Vordergrund zu stellen, führte die Pianistin interpretatorisch das Quintett. Alle vier Streicher nahmen ihren prägnanten und zugleich federnden Musizierstil auf und erreichten eine selten gute Wiedergabe dieses Werkes mit vielen kleinen Nuancen im Detail. Das populär gewordene Quintett ist für alle Instrumente gleichermaßen schwierig und gespickt mit technischen Problemen und Raffinessen, alles wurde von den Spielern nicht nur bewältigt, sondern auch in sprudelnde Musik verwandelt.

GMD Stefan Fraas überreichte seinen Musikern zum Schluss dieser ersten Serenade im Gartensaal keine Blumen, nein, er hatte eine bessere Idee: Jeder bekam von ihm eine Forelle. Es gab große Freude und das "Forellenthema mit einer Variation als Zugabe.